

### Der Film „Puya - im Kreis der Zeit“ ist fertig!

**Vor kurzem hat Shahbaz Noshir die Arbeit am Film „Puya - im Kreis der Zeit“ abgeschlossen. Nun reicht er seinen Film bei verschiedenen Filmfestivals ein. Das Filmprojekt thematisiert Flucht und Vertreibung. Genauso herausfordernd wie das Sujet war auch die Zeit der Produktion.**

Der Dreh des Films begann 2015 im Sommer. Die letzten Aufnahmen waren im März 2016 im Kasten. „Ich hatte eine Idee“, erzählt Shahbaz, „und in diese haben wir uns gestürzt wie ins kalte Wasser. Erst zu zweit, dann mit viel Unterstützung von Freunden.“ Ein großer Dank gebührt daher Servet Akgöbek für sein Engagement und die Produktionsleitung, und Andreas Meves für seine Leistungen. In den ersten Monaten lief der gesamte Dreh eigenfinanziert. Die Bemühung um eine Filmförderung hätte Jahre gedauert. Zeit, die das Thema nicht hatte: „Ein Film, der die Geflüchteten thematisiert, kann nicht drei Jahre auf eine Förderung warten. Ich wusste, wir müssen jetzt drehen.“

Shahbaz Noshir rechnete aus, wie viel es kosten würde, das Projekt anzustoßen. Vieles kam aus seiner eigenen Tasche, dazu die wertvolle Unterstützung von Freunden und Mitstreitern. Team, Techniker, Kameramann, Schauspieler: Alle arbeiteten mit hohem persönlichen Einsatz. Die Pädagogische Hochschule verlieh ihr Equipment auf bestimmte Zeit an die Produktion. Das Stadttheater Heidelberg versorgte das Team mit verschiedenen Kostümen und Requisiten. Und in der letzten Phase des Films unterstützte Jörg Heinzmann, der Inhaber des Sunset Filmgeräteverleihs die Produktion. Ende 2016 ging der Film ins Crowdfunding, um einige der Schnittkosten zu decken. „Da hat Andreas Meves gute Arbeit geleistet“, erzählt Shahbaz. Die von ihm ausgearbeitete Kampagne brachte insgesamt 5300 Euro an Spenden.



Sogar aus Indien spendeten die Menschen für das Projekt. „Ich fand das wirklich sehr berührend“, berichtet Shahbaz Noshir und ist sichtlich bewegt vom Vertrauen der Menschen in den Film. Anschließend befand sich „Puya“ in der Postproduktion. Sowohl finanziell als auch zwischenmenschlich war diese Zeit eine schwere für Shahbaz Noshir.

Trotz der vielen Herausforderungen blickt er heute auf einen liebevoll gedrehten, zeitaktuellen Film mit einer ganz besonderen Geschichte. Im Film geht es um einen deutsch-iranischen Filmemacher namens Puya, der sich wünscht, endlich sein eigenes Drehbuch zu verwirklichen. Eines Tages begegnet er im Wald einem Geflüchteten, Nimrod. Er trägt einen Judenstern. Für Puya ist klar, dass er den Protagonisten aus seinem eigenen Drehbuch vor sich hat. Es ergeben sich daraus nicht nur interessante Brüche in den Ebenen der Fiktion, sondern auch ein Spannungsverhältnis zwischen Wissen und Nicht-Wissen.



„Puya - im Kreis der Zeit“ hat es in die aktuelle Ausgabe der „German Films Quarterly“ geschafft. Das Magazin zeigt ausgewählte Filme aus dem deutschen Raum, die sich bei Filmfestivals bewerben. „Die Postproduktion und die Zeit danach sollte niemand unterschätzen“, berichtet Shahbaz. „Es ist eine intensive und auch finanziell kostspielige Zeit. Ich überlege: Wo reiche ich den Film ein? Bei welchem Festival ist er gut platziert? Erst im August dieses Jahres werde ich wissen, ob ich die richtigen Entscheidungen getroffen habe.“ Und er ergänzt mit leichtem Lächeln: „Schlafen darf ich jetzt auf keinen Fall.“

Shahbaz Noshir weiß, dass es seinen Film heute nicht gäbe ohne die Hilfe vieler Menschen. Durch die Herausforderungen in der letzten Phase der Produktion hatte er sich ein wenig vergraben, wie er selbst sagt. „Ich will aber allen meinen Unterstützern von Herzen danken“, sagt er. „Und ich werde berichten, wie es um das Projekt steht“. Mit etwas Glück können die vielen Menschen, die zu „Puya“ beigetragen haben, dann bereits eine Filmpremiere feiern.

## +++ D16 KURZNEWS +++

Am Wochenende des 1. Juli finden bereits zum vierten Mal die Spring Games im Dezernat 16 statt. Die Kombination aus Hip Hop Festival und Amateur-Tischtennis-Turnier locken sowohl Hip-Hop-Größen als auch begeisterte Tischtennisspieler aus der Region. Am Abend findet ein Konzert in der Halle O2 statt. Ein Barbecue und Hängematten sorgen für leibliches Wohl und Entspannung nach Sport. Alle Infos unter <http://www.springgames.de>.



## Thomas Bierlein - Anwalt für Medienrecht

**Nach vielen Jahren praktischer Erfahrung im Bereich der digitalen Medien hat Thomas Bierlein vor kurzem seinen Fachanwalt in IT-Recht abgelegt. Er berät sowohl Unternehmen als auch private Verbraucher. Wir sprechen über seine Berufswahl und die Spezialisierung. Zudem verrät Thomas Bierlein, was wir im Internet (fast) alle falsch machen.**

Als Jurastudent hatte Thomas Bierlein häufig mit Urheberrechtsfällen zu tun. An einen IT-Schwerpunkt dachte er damals noch nicht. „Ich hatte keine Berührungspunkte mit den digitalen Medien, habe auch meine erste Website einfach selbst programmiert. Die Spezialisierung aber kam nach und nach mit den Fällen, die ich bearbeitet habe.“ Im Zeitalter von Copy&Paste gibt es viele Berührungspunkte zwischen Urheber- und Medienrecht. Aber das ist nicht das einzige Gebiet, in dem der Anwalt aktiv ist. „Wenn ich zum Beispiel einen Flug buche, schließe ich einen Vertrag im Internet ab“, erklärt Thomas Bierlein. „Damit bin ich als Verbraucher schon mitten im IT-Recht.“

Seine Mandanten unterstützt er bei verschiedenen Rechtsfällen: Probleme mit dem Handyvertrag oder Bestellungen, Abmahnungen, Filesharing oder bei der Benutzung von Bildern und Links in Unternehmensblogs. Auch Fälle von Cyberkriminalität hat Thomas Bierlein bereits behandelt: „Ich bin kein Strafverteidiger, sondern zivilrechtlicher Anwalt. Aber an der Schnittstelle zwischen Strafverteidiger und Spezialist für IT-Recht gibt es wenige praktizierende Anwälte. Das heißt, auch wenn normalerweise Straf- und Zivilrecht getrennt sind: Hier sind die Übergänge noch fließend.“ Daher gehören Fälle von Cyberkriminalität auch zur Fachanwaltsausbildung. Ein sehr spannender Bereich, wie Thomas Bierlein erklärt. Aber auch ein Bereich mit hoher Verantwortung.

Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, nimmt die Ausbildung zum Fachanwalt viel Zeit in Anspruch



und setzt langjährige Erfahrungen voraus. Über einen Zeitraum von mehreren Monaten hat Thomas Bierlein insgesamt 120 Stunden Fortbildung gemacht, mehrere Klausuren zu den jeweiligen Rechtsgebieten geschrieben und eine vorgeschriebene Anzahl praktischer Fälle aus unterschiedlichen Bereichen vorgewiesen.

Die Spezialisierung verlangt dabei einen Anteil an gerichtlichen Fällen, was eine besondere Herausforderung darstellt: „Die meisten Fälle in diesem Bereich gehen nicht vor Gericht“, erklärt der Anwalt. Zudem schätzt er, dass vor allem private Verbraucher oft gar keinen Anwalt aufsuchen, wenn sie abgemahnt werden. „Das ist schade, denn es gibt erstens die Möglichkeit, für die Beratung eine Beratungskostenhilfe zu beantragen. Und zweitens sind die Erfolgsaussichten vor Gericht oft besser als von den Verbrauchern eingeschätzt, auch wenn man das natürlich nicht pauschal versprechen kann.“

Neben privaten Verbrauchern berät Thomas Bierlein zunehmend Unternehmen. Hier arbeitet er nicht nur beratend und überprüft Webseiten, AGB, Datenschutzerklärungen und IP-Adressen. Sondern begleitet zum Beispiel auch die Prozesse in Unternehmen, die mit IT-Recht zu tun haben: „Dazu gehören Lizenzverträge für Programmierer und Entwickler. Ein spannender und zukunftssträchtiger Bereich mit vielen Fragen in großen und mittelständischen Betrieben, aber auch in kleinen Start-Ups“, sagt Thomas Bierlein. Gerade in der App-Entwick-

lung ginge vieles sehr schnell. Menschen könnten ohne große Hürden gemeinsam etwas entwickeln. Fragen wie „Was muss ich rechtlich beachten, wie sichere ich mich ab?“ kämen dabei meist zu spät. „Für mich als Gestalter in diesen Rechtsfragen ist es eine Freude, die Dinge von Anfang an so zu regeln, dass Probleme ausbleiben“.

Seit März 2014 hat Thomas Bierlein ein Büro im Dezernat 16. Er war der erste Bewohner im Flügel hinter der Leitstelle. Zu finden ist er aber auch digital. Auf seiner Website [bierlein.org](https://bierlein.org), und auf dem Portal [anwalt.de](https://www.anwalt.de). Die Seite erlaubt den Nutzern, ihre Anwälte zu bewerten, was im Rechtsbereich längst nicht so üblich ist wie in anderen Dienstleistungsbereichen. Thomas Bierleins Bewertungen können sich sehen lassen.

Bei meiner Frage, was wir im Internet alle falsch machen, muss er nicht lange überlegen: „Der Umgang mit Passwörtern ist sicher einer der häufigsten Fehler“, berichtet er. „Die meisten nehmen viel zu einfache Passwörter und verwenden sie dennoch immer wieder. 12345 ist kein sicheres Passwort, schon gar nicht, wenn es im Browser abgespeichert wird.“ Interessant ist allerdings auch hier die Rechtslage: „Bei Rechtsfällen heißt ein zu einfaches Passwort nicht automatisch, dass man einen schweren Stand hat. Sowas muss im Einzelfall geprüft werden. In der Haftung ist der Verbraucher allerdings, wenn er seine Passwörter öffentlich zugänglich abspeichert, also zum Beispiel unter „Notizen“.“ Außerdem rät der Anwalt davon ab, Klarnamen im Internet zu verwenden. Dieser Schutz vor Identitätsmissbrauch sollte allerdings nicht mit Anonymität verwechselt werden: „Unser Nutzerverhalten lässt auch auf einen häufigen Fehler schließen. Viele glauben immer noch, dass sie im Internet anonym unterwegs sind. Dabei sind sie über ihre mobilen Geräte sogar lokal zu orten! Wüssten das alle, wäre der Umgang mit dem Netz ein anderer.“

<https://bierlein.org>

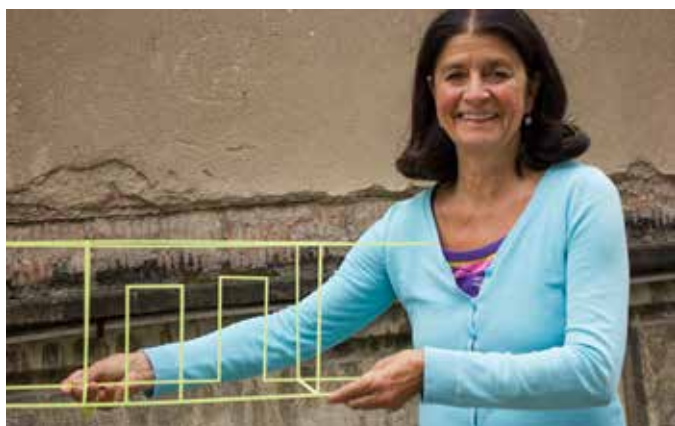
Profil: <https://www.anwalt.de/bierlein>





## Nicola Falley - Künstlerin und Restauratorin

**Nach dem Abitur machte Nicola Falley zunächst eine Ausbildung zur Restauratorin. Später studierte sie freie Kunst in Köln. Bis heute geht sie beiden Tätigkeiten nach. Mit uns spricht sie über ihre aktuellen Projekte - und über die Herausforderung, ein kreatives Leben zu führen.**



Beim Landesamt für Denkmalpflege von Hessen lernte Nicola Falley, wie man gefasste Skulpturen und Gemälde restauriert. „Die Bezeichnung klingt spezialisiert, tatsächlich bekam ich aber eine breite Grundausbildung, mit Projekten, an die man als Privatrestaurator gar nicht herankommt“, erklärt sie. Dazu gehörten viele Arbeiten für Kirchen: Gotische Flügelaltäre, Tafelmalerei und Leinwandgemälde, gefasste Skulpturen.

Nach der Ausbildung zog sie nach Köln, um freie Kunst zu studieren. „In meiner Familie gab es sowohl Künstler als auch Restauratoren, und es wurde offen darüber gesprochen, dass ein kreativer Beruf eben auch Geld einbringen muss.“ Eine Herausforderung, die die meisten Menschen im kreativen und künstlerischen Bereich kennen.

Von der Kunst allein leben können nur wenige, jeder ist auf verschiedene Tätigkeiten angewiesen. Als gelernte Restauratorin hat Nicola viele Aufträge, die für ihre Finanzierung wichtig sind. Häufig allerdings steht

sie damit noch vor einem anderen Problem: „Wenn die Menschen mich als Restauratorin kennenlernen, nehmen sie meine Kunst oft als „Hobby“ wahr. Steht die Kunst im Vordergrund, denken viele, ich sei eigentlich Künstlerin, restauriere aber nur, um etwas Geld zu verdienen“, berichtet Nicola augenzwinkernd.

Gerade hat sie am „Alternativen Frühling“ teilgenommen, für ihre „Kunst am Bau“-Installation an und in der Universitätsbibliothek Heidelberg fand vor kurzem eine Führung von „FormAD“ statt, und auf einem Tisch hinter uns liegt eine vergoldete Heiligenfigur aus dem 17. Jahrhundert, die sie restauriert. Im Rahmen des „Alternativen Frühlings“ zeigte sie zwei Raummodule einer dreiteiligen Installation im Innenraum, und zeitgleich das dritte Raummodul im Außenraum am Iqbalufer.

Ausrichter der Veranstaltung war der Verein „NeckarOrte“, der in Heidelberg direkt beim Dezernat 16 anfragte, ob Künstlerinnen und Künstler bei Projekten und Ausstellungen mitwirken möchten. „Der Verein veranstaltet tolle Projekte, die von der Stadt gefördert werden. Da ist mehr Rücklauf von unserer Seite wirklich gewünscht.“

Seit drei Jahren arbeitet Nicola im Dezernat 16. Sie ist froh über die Arbeitsbedingungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft, hat aber auch einen Wunsch: „Es könnte noch mehr Ansprache von Kunstvereinen, Galerien und Kuratoren an uns geben. Wir sind offen für Austausch und gemeinsame Projekte.“ Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sind für die Kulturszene ein sehr wichtiges Thema. „Es wäre toll, wenn über das Dezernat 16 noch mehr Förderer auf uns aufmerksam würden. Geförderte Projekte erlauben den Kreativen, ihre eigene Kunst zu verwirklichen.“

Mehr Informationen zu Nicola Falley gibt es auf ihrer Website: <http://nicola-falley.de>.



Foto: Daniel Wetzel

## Die Rhythmen im Blut: Daniel Gallimore

**Jamsessions, Schlagzeugunterricht, Auftritte: Der Schlagzeuger und Schlagzeuglehrer Daniel Gallimore ist vielseitig - und vielbeschäftigt. Mit uns spricht er über seinen Unterricht, das Format „Funkloch“ und seine nächsten Pläne.**

Mit der „Funklochsession“, die einmal monatlich in der halle02 stattfindet, hat Daniel Gallimore ein eigenes, erfolgreiches Format etabliert. In der offenen Jamsession entscheidet das Los, welche Musiker mit einander spielen. „So lernen sich Nachwuchsmusiker und die „alten Hasen“ in der Musikszene kennen. Vernetzung ist extrem wichtig, und wir können auf diese Weise dazu beitragen“, sagt Daniel Gallimore. Das ungewöhnliche Konzept gefiel auch dem Organisator des Festivals „Enjoy Jazz“. Einmal im Jahr findet das größte deutsche Jazzfestival bei uns in der Region statt. Rainer Kern lernte „Funkloch“ kennen - und nimmt die Jamsession nun bereits im zweiten Jahr ins Programm des Festivals.

Über seine Schule kam Daniel Gallimore zum Schlagzeug, und letztlich sogar zum eigenen Schlagzeugunterricht. Rhythmus fand er schon als Kind interessant. Auf der inklusiven Gesamtschule, auf der Daniel Abitur gemacht hat, gab es ein breites musikalisches Angebot. Vor etwa 19 Jahren erzählte er seiner Lehrerin, er wolle Schlagzeug lernen. Sie vermittelte ihm einen Lehrer. Heute bringt er selbst Kindern das Instrument näher. Sowohl auf der Stephen Hawking Schule in Neckargmünd, als auch im Dezernat 16 gibt er Einzelunterricht. Wichtig ist ihm, den Kindern den Spaß am Schlagzeug zu vermitteln. „Auch wenn man die Basics beherrschen und diszipliniert üben muss: Ich achte darauf, dass die Jugendlichen Erfolgserlebnisse haben. Neben den vielen Verpflichtungen in ihrem Alltag ist es einfach gut für sie, wenn sie schnell ein Stück mitspielen können, das ihnen gefällt.“

Während es bei dieser Art von Unterricht vor allem um das Erlernen von Techniken geht, ist Daniels Arbeit mit

Musikproduzenten etwas anders gelagert. In seinem ‚Schlagzeugunterricht für Produzenten‘ steht die Beratung im Vordergrund. „Die Produzenten profitieren von meiner praktischen Erfahrung, wenn ich zum Beispiel sage: Das kannst Du schon so umsetzen, aber ein echter Schlagzeuger geht das anders an“, lacht Daniel Gallimore.



Foto: Daniel Wetzel

Aus seiner Leidenschaft einen Beruf machen wollte Daniel schon früh. „Aber als Musiker entscheidest Du nicht: Jetzt bin ich Profi!“ erklärt er. „Es ist mehr ein stetiger Prozess von eigener Weiterbildung und Erfahrung.“ Zu dieser Erfahrung zählen auch seine Bands, in denen er neben der Musik Teile der Organisation übernimmt. Sowohl seine Combo „Neomore“ als auch sein Bandprojekt „Monopelao“ können für alle Anlässe gebucht werden. Allein für Auftritte, Proben, Organisation und Vorbereitung investiert Daniel Gallimore rund 50 Stunden in der Woche. Das sind schöne, aber auch sehr zeitintensive Projekte. „Bei Anfragen werde ich daher gerade etwas selektiver. Ich brauche mehr Zeit für meine eigene kreative Arbeit“, sagt er. Und meint konkret? „Mehr üben, meine Fähigkeiten ausbauen und vor allem: Meine eigene Musik schreiben.“

Infos zu Daniel Gallimore gibt es auf [www.monopelao.de](http://www.monopelao.de), auf der Seite der Funklochsession <http://funkloch.band> und in Kürze auch auf seiner eigenen Website [danielgallimore.de](http://danielgallimore.de), die gerade entsteht.





Foto: Valentin Bachen

## Literaturcamp Heidelberg: Am 24./25. Juni im Dezernat 16

**Nach dem Erfolg im letzten Jahr mit 170 Besuchern aus ganz Deutschland veranstaltet das Team um Susanne Kasper zum zweiten Mal eine offene Konferenz rund um die Liebe zur Literatur.**

„Wie schnell die insgesamt 240 Karten online vergriffen waren, überraschte uns selbst“, sagt Susanne Kasper. Als „literaturchock“ gründete sie vor über 10 Jahren die erste unabhängige Social-Reading-Plattform im Internet. Die Idee, eine Konferenz zum Thema Literatur zu veranstalten, kam erst einige Jahre später. Als Barcamp organisiert, bringen die Teilnehmenden am 24. und 25. Juni ihre Themen mit.

So standen im letzten Jahr Buchmarkt und Verlage, Autorenbetreuung und Vernetzungsangebote, Buchbesprechungen, digitale Literatur, Urheberrechte und Self-Publishing genauso auf dem Programm wie die Zukunft des Lesens oder das Betreiben eines (Bücher-)Blogs. Auch Sessions wie „Schöner Scheitern im Gespräch - aus dem Leben einer Buchhändlerin“ fanden großen Anklang. Während Kati Fräntzel in ihrem Workshop geduldig Anfragen wie „Ich weiß nicht mehr, was für ein Buch ich suche, aber es ist rot!“ beantwortete, zeigte Benjamin Spang, wie Autoren ihre Werke via Crowdfunding finanzieren können. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten für Autoren sind in der Buchbranche ein wichtiges Thema, denn oft können die Kreativen von ihren Arbeiten nicht leben.

Für seine weit über Heidelberg hinaus reichende Wirkung waren sowohl das Literaturcamp als auch Susanne Kasper im letzten Jahr für den „Virenschleuderpreis“, dem Preis der Frankfurter Buchmesse für virales Marketing, nominiert. Als „Persönlichkeit des Jahres“ nahm Susanne Kasper die Auszeichnung mit nach Hause. Die Quote aus Wiederholungstätern beim Literaturcamp ist hoch, und auch Sponsoren wie tolino, NetGalley und die GLS Bank sind bereits im zweiten Jahr dabei.

Schon einen Monat vor der Veranstaltung rauschte es munter in den sozialen Netzwerken. Unter dem hashtag #litcamp17 wurde die Vorfreude auf das diesjährige Treffen spürbar. Auch die Hotelbetreiber in Heidelberg dürften gemerkt haben, dass Heidelberg mit dem Literaturcamp eine attraktive, unabhängig organisierte Unkonferenz rund um die Liebe zur Literatur hat: Etwa 150 Übernachtungsgäste werden für das Wochenende erwartet. Am 24.6. gibt es eine Tageskasse im Foyer 1. Frühes Aufstehen wird empfohlen! Weitere Infos gibt es unter [www.literaturcamp-heidelberg.de](http://www.literaturcamp-heidelberg.de).

## WAS MACHT EIGENTLICH ...

### ... Eyal Pinkas zur Zeit?

Nach seiner Teilnahme an der Karlsruher Kunstmesse bereitet der Künstler eine Einzelausstellung in Ladenburg vor. In den Räumen des Kunstvereins Ladenburg in der Hauptstraße 77 wird er ab dem 28. Juni verschiedene Fotoinstallationen zeigen. „Dabei möchte ich bewusst mit dem Raum spielen“, sagt Eyal Pinkas. „Jede Ausstellung ist immer ein Experiment, auch für den Künstler. In jedem Raum wirkt meine Kunst anders, stehen die Werke in einer neuen Beziehung mit einander“.

Seine Einzelausstellung „birds covered in oil“ eröffnet am 28.6. um 19:30 Uhr. Bis Mitte Juli ist sie in Ladenburg zu sehen, jeweils Samstag und Sonntag sowie nach Terminabsprache mit Eyal, zum Beispiel über seine Website <http://eyalpinkas.com/>.



Foto: Eyal Pinkas



Foto: pexels.com

## Jens Ochmann - der Kopf hinter dem „Markt der Völker“

**Vergangenen November hatte er in Heidelberg Premiere: Der „Markt der Völker“. Die Mischung aus hochwertigem Kunsthandwerk in Basar-Atmosphäre, Information, Lesung und Musik war eine der erfolgreichsten und am besten besuchten Veranstaltungen im Dezernat 16. Der Organisator hinter dem „Markt der Völker“ ist Jens Ochmann. Er gibt uns in dieser Ausgabe einen Ein-, Rück- & Ausblick zum Markt, der wieder im November stattfinden wird.**

Seit bereits 18 Jahren existiert der „Markt der Völker“ und ist deutschlandweit zu einer etablierten Größe im Kunsthandwerkbereich geworden. Das Veranstaltungskonzept hat Jens Ochmanns Vater im Lindenmuseum in Stuttgart ins Leben gerufen. Nun lebt es in zweiter Generation weiter. „Mein Ziel war es, den Markt auch nach Heidelberg zu bringen“, erklärt Jens Ochmann. Das ist gelungen: Bei der hervorragend besuchten Veranstaltung im Dezernat präsentierten im letzten Jahr 25 Aussteller aus aller Welt.



Foto: Oriento

Vor allem Kunst, Kultur und Waren aus dem afrikanischen, südamerikanischen und asiatischen Raum konnten die Besucher bewundern und kaufen. Jens Ochmann legt Wert auf hochwertige und authentische Handarbeit. Und darauf, Kultur und Lebensfreude der ausstellenden Länder zu transportieren. So kocht bei seinen Events eine afrikanische Showköchin, und es gibt Musik, Tanz und Literatur. „Durch das Reisen lernt man die Vielfältigkeit der Welt kennen - und genau diese will ich auf dem Markt zeigen,“ sagt Jens Ochmann, und ergänzt: „Reisen und Handel liegt bei uns in der Familie“.

Mit seinem Familienunternehmen „Oriento“, das er seit 2016 als Geschäftsführer leitet, vertreibt er Handwerkskunst aus fernen Ländern auch direkt an Wiederverkäufer. Faire Arbeitsbedingungen der Produzenten in den Herkunftsländern sind dabei Voraussetzung. So ist es konsequent, dass die Aussteller auf dem „Markt der Völker“ Direktimporteure und mit der Produktion ihrer Waren eng verbunden sind. Die „familiären“ Geschäftsbeziehungen zu den oft langjährigen Ausstellern sind von Vertrauen und hoher Transparenz geprägt.

Durch Außenzelte soll es in diesem Jahr bis zu 35 Händlerinnen und Händlern möglich sein, sich im November 2017 im Dezernat 16 zu präsentieren. Vor Ort sind neben den Ausstellern auch Non-Profit-Organisationen anwesend, die über verschiedene Projekte informieren und den Besuchern die Gegebenheiten in den Ländern nahebringen. So wird nicht nur wunderschöne und individuelle Handwerkskunst angeboten, sondern auch vermittelt, wie soziale Ungleichheit bekämpft werden kann, und was faire Arbeitsbedingungen bewirken können. Eine feste Gestaltung zum Beispiel mit einem Boxensystem ist für den Markt nicht vorgesehen. „Durch die Freiheit, den Stand als Aussteller selbst zu gestalten, entsteht eine Atmosphäre wie auf einem Basar. So fühlt sich der Besucher selbst wie auf einer kleinen Reise“, meint Jens Ochmann. Das Bewerbungsverfahren für die Aussteller sowie das Ausgestalten des Rahmenprogramms laufen derzeit noch. Interessierte können sich über [www.marktdervoelker.de](http://www.marktdervoelker.de) melden.

Aktuell verfolgt Jens noch ein ganz anderes, sehr persönliches Projekt. Er ist nämlich gerade in Elternzeit. Wir wünschen alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen spätestens im November.





## Unser #D16

Das Dezernat 16 ist das Herz der Heidelberger Kultur- und Kreativwirtschaft. In der alten Feuerwache arbeiten freiberufliche Künstlerinnen, Architekten, Fotografinnen, Galeristen, Mediendesignerinnen, Softwareentwickler, Redakteurinnen, Musiker und viele mehr. Neben- und miteinander. Es entstehen Kooperationen, Netzwerke und gemeinsame Projekte durch den Austausch und die räumliche Nähe.

Der Motor für Innovationen ist dabei vor allem die Vielfaltigkeit der Menschen, die im Dezernat 16 arbeiten. Nähere Informationen zum Dezernat 16 sowie den hier angesiedelten Unternehmen und Projekten gibt es unter [www.dezernat16.de](http://www.dezernat16.de), sowie im Branchenbuch.



**ARCHITEKTUR**  
**BUCH-LITERATUR**  
**DESIGN**  
**FILM**  
**KUNST**  
**DARSTELLEND KÜNSTE**  
**MUSIK**  
**PRESSEMARKT**  
**RUNDFUNK**  
**SOFTWARE / GAMES**  
**TEXTIL**  
**WERBUNG**

## Veranstaltungen

### Zeitausbeute - 10 Jahre Art van Demon

Bis zum 18.06.  
Mo.-So. 14:00-19:00 Uhr  
Turnhalle

### Literaturcamp Heidelberg 24./25.06.

Im Gesamten Dezernat 16

### Spring Games

01.07.  
Foyer 1

### Flopshop @ Zünder für Gründer

20.07.  
Foyer 1

### Wir weisen zusätzlich auf eine externe Veranstaltung hin:

Künstler Michael Lerche lädt zur Vernissage seiner Ausstellung „Lebensläufe“ mit Klaus Proissl.

25.06. 11 Uhr  
Ausstellungsdauer: bis 20.08.  
Täglich 08:00-22:00  
Neurott 20, Lobbach

### IMPRESSUM

Heidelberger Dienste gGmbH  
Hospitalstraße 5, 69115 Heidelberg  
Telefon: 06221 1410-0

Registergericht: Amtsgericht Mannheim,  
Registernummer HRB 3345 56

E-Mail an die Redaktion: [redaktion@dezernat16.de](mailto:redaktion@dezernat16.de) E-Mail: [info@hddienste.de](mailto:info@hddienste.de)

V.i.S.d.P. und inhaltlich Verantwortlicher  
gemäß § 5 TmG:  
Wolfgang Schütte, Geschäftsführer

Redaktion:  
Fotos/Satz: Dirk Welz  
Text/Fotos: Julia Schönborn  
Layout: Caroline Pöll

Haftungshinweis:  
Trotz sorgfältiger, inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.